

Karin Engelkamp

Liebe im Feld



Briefwechsel unter Freunden

Briefe der Kirschblütengemeinschaft
2008 bis 2016

3. Auflage

für
Samuel



das Herz
die Seele
und das Licht
der Kirschblütengemeinschaft

»Ich bin der Nektar des Wissens,
die Harmonie in allem
und wie das Himmelsgewölbe.«

Buchbeschreibung:

Die Briefe der Menschen in der Kirschblütengemeinschaft sind ein lebendiges Zeugnis für die mannigfaltigen innerlichen und äusserlichen Auseinandersetzungen, denen sie sich persönlich und als Gemeinschaft stellen. Dabei geht es um alle Facetten, die das Leben umfassen: Beziehung, Alleinsein, Liebe, Geld, Macht, Kindererziehung, Altern, Zusammenleben und nicht zuletzt um den Bezug zum Grossen, zum Unbekannten und Unerklärlichen, das uns alle umgibt.

Herausgeberin:



Karin Engelkamp, geboren im Dezember 1967, lebt seit August 2005 in der Kirschblütengemeinschaft. Sie ist verheiratet und hat drei eigene sowie drei weitere Kinder aus anderen Beziehungen ihres Mannes. Sie ist als freie Lektorin, Korrektorin und Texterin tätig (www.textengel.ch). Neben dem vorliegenden Werk veröffentlichte sie bis 2021 mehrere Bücher als Herausgeberin und Biografin, diese sind im Literaturverzeichnis zu finden.

Wenn ich wüsste,
dass morgen die Welt untergeht,
so würde ich noch heute
ein Kirschbäumchen pflanzen.

frei nach Martin Luther



»Es ist möglich, dass der nächste Buddha nicht die Form eines Individuums annehmen wird. Der nächste Buddha kann die Form einer Gemeinschaft haben, die Verständnis und liebevolle Freundlichkeit praktiziert, eine Gemeinschaft, die bewusst lebt. Und die Praxis kann als eine Gruppe, als eine Stadt, als eine Nation gelebt werden.«

Thich Nhat Hanh, im Frühling 1994

Liebe

Die Quarks, die kleinsten Einheiten,
die man bezüglich der Materie entdeckt hat
oder theoretisch vermutet,
die eigentlich keine Teilchen mehr sind,
aber als solche noch begriffen werden können,
werden durch die »starke Kraft« zusammengehalten.
Man nennt sie die starke Kraft.

Diese zeichnet sich dadurch aus,
dass sie nicht wie alle anderen Kräfte
mit der Entfernung schwächer wird,
sondern stärker,
deswegen ist das Innerste nicht trennbar,
unzertrennlich, nicht spaltbar, Eines.
In unseren Herzen nennen wir das Liebe.

Samuel

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Zusammen leben

Danièle, 22. April 2008

Anja, 22. Mai 2008

Ulrike, 2. September 2008

DANIÈLE, 28. SEPTEMBER 2008

SAMUEL, 15. DEZEMBER 2008

BEATE, 3. OKTOBER 2009

KARIN (E.), 13. NOVEMBER 2009

BARBARA (K.), 12. JANUAR 2010

SAMUEL, 30. MÄRZ 2010

SAMUEL, 30. MÄRZ 2010

MARCO, 2. APRIL 2010

DANIEL, 7. JULI 2010

SABINE (N.), 21. SEPTEMBER 2010

SAMUEL, 2. JANUAR 2011

ULRIKE, 13. MÄRZ 2011

URSULA, 28. MÄRZ 2011
DANIÈLE, 1. APRIL 2011
SAMUEL, 1. APRIL 2011
UELI, 11. APRIL 2011
MARIANNE, 26. MAI 2011
ANKE, 15. JUNI 2011
DANIÈLE, 26. JUNI 2011
SILVIA, 26. JUNI 2011
ANGELIKA, 27. JUNI 2011
KARIN (E.), 30. JUNI 2011
KARIN (E.), 10. JANUAR 2012
DANIÈLE, 27. APRIL 2012
SAMUEL, 27. APRIL 2012
ESTHER, 3. MAI 2012
JULIANA, 3. MAI 2012
MELCHIOR, 3. MAI 2012
SAMUEL, 3. MAI 2012
STEFANIE, 4. MAI 2012
JUTTA, 8. MAI 2012
AYSE, 10. MAI 2012

CRISTINA, 13. MAI 2012
JOSHUAN, 13. MAI 2012
SUSANNE (E.), 15. MAI 2012
KASIA 24. MAI 2012
KRISTINA, 29. MAI 2012
DARIO, 31. MAI 2012
DANIÈLE, 2. JUNI 2012
ANJA, 1. JUNI 2012
ANGELIKA, 4. JUNI 2012
AYSE, 4. JUNI 2012
HOLGER, 13. JUNI 2012
SUSANNE (T.), 14. JUNI 2012
RAHEL, 19. JUNI 2014
KARIN (H.), 21. JUNI 2012
KARIN (E.), 31. OKTOBER 2013
STEFAN H., 9. SEPTEMBER 2014
MARIANNE, 10. SEPTEMBER 2014
JULIANA, 10. SEPTEMBER 2014
KARIN (E.), 14. SEPTEMBER 2014
MARIANNE, 15. SEPTEMBER 2014

ANGELIKA, 18. SEPTEMBER 2014
ROMINA, 19. SEPTEMBER 2014
KARIN (E.), 5. OKTOBER 2014
MARIANNE, 10. OKTOBER 2014
JOSHUAN, 16. OKTOBER 2014
DANIÈLE, 18. OKTOBER 2014
KARIN (E.), 23. OKTOBER 2014
ILONA, 24. OKTOBER 2014
RAHEL, 26. OKTOBER 2014
SAMUEL, 28. OKTOBER 2014
ANGELIKA, 31. OKTOBER 2014
MARIANNE, 9. NOVEMBER 2014
BEATE, 26. NOVEMBER 2014
KARIN (E.), 26. NOVEMBER 2014
KASIA, 27. NOVEMBER 2014
SILVIA, 27. NOVEMBER 2014
MARIANNE, 28. NOVEMBER 2014
URSULA, 1. DEZEMBER 2014
MARIANNE, 1. DEZEMBER 2014
ELISABETH (B.), 10. DEZEMBER 2014

SAMUEL, 10. DEZEMBER 2014

»Ich liebe nun mal beide.«

EVA, 11. DEZEMBER 2014

ESTHER, 13. DEZEMBER 2014

KRISTINA, 13. DEZEMBER 2014

MANFRED, 14. DEZEMBER 2014

ULRIKE, 16. DEZEMBER 2014

ILONA, 17. DEZEMBER 2014

RAMILAH, 26. DEZEMBER 2014

JULIANA, 30. DEZEMBER 2014

ANDREAS, 11. JANUAR 2015

KASIA, 21. JANUAR 2015

Besuch beim Sex-Guru

MARIANNE 13. FEBRUAR 2015

MANFRED, 15. FEBRUAR 2015

DANA, 15. FEBRUAR 2015

DORIS, 9. FEBRUAR 2015

HUGO STAMM, 22. FEBRUAR 2015

HUGO STAMM, 22. FEBRUAR 2015

BEA, 27. FEBRUAR 2015

DARIO, 25. FEBRUAR 2015

RAHEL, 14. FEBRUAR 2015

ANKE, 19. FEBRUAR 2015

ANNE (L.), 20. FEBRUAR 2015

ARNO, 21. FEBRUAR 2015

ANDREA, 28. FEBRUAR 2015

ANGELIKA, 28. FEBRUAR 2015

SAMUEL, 03. MÄRZ 2015

JEAN-PIERRE, 14. MÄRZ 2015

ANKE, 15. MÄRZ 2015

MANFRED AM 8. MÄRZ 2015

ASTRID, 15. APRIL 2015

DANIELA, 7. MAI 2015

DANIELA, 11. MAI 2015

ILONA, 11. MAI 2015

ANGELIKA, 15. MAI 2015

PETER, 4. JUNI 2015

MARIANNE, 6. JUNI 2015

JUTTA, 6. JUNI 2015

PETER, 6. JUNI 2015

SAMUEL, 6. JUNI 2015

DANIÈLE, 9. JUNI 2015

SAMUEL, 16. JUNI 2015

MANFRED, 23. OKTOBER 2015

»Die Freiheit ist das Wichtigste hier«

Missverständnisse, Irrtümer, Verleumdungen

KARIN (E.), 16. SEPTEMBER 2015

MARIANNE, 12. OKTOBER 2015

ULRIKE (E.), 20. OKTOBER 2015

SAMUEL, 20. OKTOBER 2015

BARBARA (H.), 25. OKTOBER 2015

SABINGA, 26. OKTOBER 2015

ARTIKEL IM BLICK, 28. OKTOBER 2015:

ASTRID, 30. OKTOBER 2015

SAMUEL, 30. OKTOBER 2015

ANNE (F.), 30. OKTOBER 2015

SAMUEL, 30. OKTOBER 2015

STEFAN, 30. OKTOBER 2015

SAMUELS ANTWORT VOM 30. OKTOBER 2015

KASIA, 22. NOVEMBER 2015

JULIANA, 16. DEZEMBER 2015

KARIN (E.), 31. DEZEMBER 2015

DANIÈLE, 2. JANUAR 2016

SABINE (N.), 10. JANUAR 2016

MARLENE, 11. FEBRUAR 2016

DANIÈLE, 15. APRIL 2016

Vorwort

So viele schöne Briefe habe ich in den Jahren seit 2005, seit ich in der Kirschblütengemeinschaft lebe, gesammelt. Die vorliegende Auslese umfasst genau acht Jahre von April 2008 bis April 2016. Ein rundes Ganzes und doch nur der Ausschnitt einer grossen Bewegung, welche das Leben selbst ist. Vieles hat sich gewandelt, neu geordnet und es geht weiter, immer noch weiter. Innere Prozesse und der Umgang mit äusseren Geschehnissen, mit denen wir als Einzelne und als Gruppe konfrontiert waren und sind, zeigen sich in den Briefen der Kirschblüten. Die Kultur von Gemeinschaftsbriefen, die wir uns als E-Mails über einen Gesamtverteiler zukommen lassen, hat sich als ein Mittel bewährt, sich über die verschiedenen Themen, die uns bewegen, als Gruppe auseinanderzusetzen. Viele offenbaren sich darin mit ihren innersten Prozessen, schreiben über Fragen, die sie beschäftigen, geben Impulse und stossen Auseinandersetzungen an. Wie gehe ich mit Eifersucht um? Was ist Freundschaft? Wie lebt es sich zu dritt, zu viert? Wie geht es mir mit Liebesnächten¹, tantrischen Kreisen und Schlangen², tantrischen Ritualen³? Wie fühle ich mich beim Älterwerden? Was verstehe ich unter »Liebe im Feld«? Was machen die verleumderischen Presseartikel mit mir? Was ist Verantwortung, Liebe, Glück? Bin ich glaubwürdig, meine ich es ernst?

Über diese und viele weitere Fragen tauschen wir uns aus im täglichen Leben und in Briefen. Das Glück, die Freude und die Dankbarkeit teilen wir besonders reichlich und ebenso miteinander wie Schmerz und Trauer.

Dieses Buch knüpft an die Trilogie mit Briefen der Kirschblütengemeinschaft an, die Samuel Widmer herausgebracht hat. Der erste Teil dieser Trilogie

»Durchdrungen sein vom Du; von der Praxis der Liebe; Protokolle einer Gemeinschaft; ein persönliches und ein gemeinsames Buch; von Samuel Widmer und seinen Freunden« – umfasst die Periode von Dezember 2000 bis Mai 2002. Es spiegelt die Auseinandersetzungen in den Anfängen der Kirschblütengemeinschaft wieder. Hier ging es in erster Linie um die Befreiung der Sexualität und einen verantwortungsvollen Umgang mit ihr.

Samuels zweites Buch dieser Trilogie – »Aus dem innersten Herzen gemeinsamen Seins; weitere Briefe an die Gemeinschaft; von den Basics bezüglich Gemeinschaft« – erzählt von der Zeit zwischen Mai 2002 und Herbst 2005. In diesen Briefen verlagert sich der Schwerpunkt der Auseinandersetzungen auf die Themen Geld und Besitz, Macht und Autorität. Welche Grundlagen braucht es in diesen Dingen, um sie, von Liebe durchdrungen, miteinander leben und teilen zu können?

Das dritte und bisher letzte Buch mit Gemeinschaftsbriefen – »Freiheit beinhaltet Verantwortung; Briefe an die Welt sowie weitere Briefe an die Gemeinschaft« – knüpft an den Herbst 2005 an und endet zwei Jahre später. Hier drückt sich ein neuer Entwicklungsschritt der Gemeinschaft aus; es geht um ein neues Thema: die Aufgabe der Gemeinschaft, ihr Platz in der Welt.

Das vorliegende Buch umfasst nicht nur die Gesamtheit all dieser vorher durchgearbeiteten Themen, sondern erweitert sie, indem das Wirken der Gemeinschaft auf die Welt zum Ausdruck kommt. In dieser Zeit sind materielle Zusammenschlüsse entstanden wie ein Selbstversorgungsprojekt, der »Mühlegarten«⁴. Wir haben zu der bereits seit einigen Jahren bestehenden Therapeutisch-Tantrisch-Spirituellen Universität TTSU⁵ weitere Gefässe für unser Wirken gebildet wie das

WorldWide Magic Movement WWMM⁶ und die Internationale Ärztegesellschaft für Echte Psychotherapie und Alternative Psychiatrie AVANTI⁷, um unser Herzensanliegen von einer Welt in Frieden und Freiheit voranzutreiben. Kongresse zu verschiedenen Themen und Fragen, die uns unter den Nägeln brennen, wie »Psycholyse⁸ – Heilung und Inspiration« und »Tantra⁹ in der Psychotherapie?« sind daraus entstanden.

Neu ist auch, dass die Jugendlichen, die in der Gemeinschaft aufgewachsen sind, beginnen, sich am brieflichen Austausch zu beteiligen. Das bringt einen neuen Duft, frischen Wind und neue, interessante Themen in unseren Austausch, überhaupt in unser aller Leben.

Wir nehmen unseren Platz im Ganzen ein, zeigen, wofür unsere Herzen brennen, und stellen uns den Anfeindungen, denen wir ausgesetzt sind. Unsere Art zu leben stösst immer wieder auf Widerstand und Unverständnis. Warum? Ich nehme an, weil wir es wagen, gesellschaftlich tief verankerte Normen zu sprengen. Weil wir einfach anders leben und zusammenleben, die ganz, ganz neue Geschichte hervorbringen wollen. Weil wir mit diesem Mut und der Ungehörigkeit, frei statt angepasst zu leben, bei vielen Angst, Neid und Missgunst und noch manch andere schwierige Gefühle auslösen. Weil wir an Tabus rühren – vor allem das Inzesttabu¹⁰ –, die seit Jahrtausenden Bestand haben im menschlichen Gesamtbewusstsein.

Wir haben uns aufgemacht, dem Hyperindividualismus, der in der Welt herrscht, eine neue Art des Zusammenlebens entgegenzusetzen, wollen die Vision einer besseren Welt leben, und zwar mittendrin, nicht als abgegrenztes Biotop. Liebe im Feld inmitten einer verrückten Welt. Wir brennen für ein Leben in Gemeinschaft, ein konkret gelebtes, tiefes Eingelassensein in Freiheit und auf allen Ebenen des Seins.

Nur wenige Monate vor Drucklegung dieses Buches starb Samuel, der uns alle hier zusammengebracht hat, an Herzversagen. Seine Aufgabe für dieses Leben war erfüllt und er hatte alle seine Versprechen eingehalten.

Kurz vor seinem Tod durfte er noch einen Höhepunkt erleben, an dem auch ich teilhatte. Eine Gruppe von Menschen – angereist aus ganz Europa, aus China, Bali und verschiedenen Teilen Indiens – hatte sich in Neredu Valley getroffen, um sich miteinander zu verbinden. Dort im Nordosten Indiens, wo der »Temple of Emptiness« in den grossen Raum der Stille einlädt, haben wir Heimat gefunden in diesem Land.

Besonders in Erinnerung geblieben ist mir eine Stunde, die wir an einem magischen Platz auf einem Hügel in der Abenddämmerung verbracht haben. Wir sassen dort zusammen auf den Felsen, über uns der Himmel, der weiter nicht sein konnte. Getragen von der Erde, die unser Zuhause ist. Vereint in Stille. Ehrfürchtig ob des Wunders, das uns berührte im Zusammensein in dem Einen Raum. Dem gemeinsamen Raum, der sich ausdehnt bis zu den Sternen ins Universum, wo es keine Grenzen mehr gibt. Samuel stand nach einer Weile auf, schaute uns an und sagte: »Angekommen.«

Ja, wir waren angekommen im Einssein, dort, wohin er uns all die Jahre unermüdlich eingeladen hatte. Er war angekommen am Ende seines Lebens. Nun war es Zeit, für ihn zu gehen ...

Wie wirst du mir fehlen ...

Wie wird mir deine Weisheit fehlen, deine Weitsicht und
Intelligenz!

Wie wird mir dein Humor fehlen, den du auch in dunkelsten
Momenten und Zeiten zu versprühen und damit alles zu
relativieren
verstandst!

Wie wird mir dein Lächeln fehlen, das mein Herz erhellte,
wenn es

mich traf, dein warmer, sanfter, weicher Blick!

Wie wird mir deine Umarmung fehlen - väterliche
Umfangenheit!

Wie wird mir deine unverstellte Sicht auf die Wirklichkeit
fehlen, wo

ich doch nur Verwirrung sah durch meine Angst, meinen
Widerstand,
mein Ich!

Wie wird mir dein grosses Herz fehlen, das alle Menschen
liebte, auch

die, die dir übelwollten!

Wie wird mir deine Kraft, deine Grosszügigkeit und deine
Bescheidenheit fehlen!

...

Wie wirst du mir fehlen! Wie wirst du mir fehlen!

Karin Engelkamp

Zusammen leben

Wir sind eine noch junge, kinderreiche Gemeinschaft (Gründung ca. 1996/97) von inzwischen rund hundertzwanzig Erwachsenen und etwa neunzig Kindern und Jugendlichen, die sich vor allem in der Dorfgemeinde Mittelland niedergelassen hat. Aber auch weiter entfernt und im Ausland Lüsslingen-Nennigkofen, Solothurn und Umgebung im Schweizer befinden sich Menschen, die mit uns im Herzen verbunden sind.

Wir leben zusammen. Über gemeinsame Mittagstische, musizieren und singen, selbst organisierte Kino- und Tanzabende und über unsere gemeinsame Kinderbetreuung und -erziehung sind wir im alltäglichen Leben miteinander verwoben. Auch gemeinsame Arbeit und verschiedenste Projekte erfüllen unser Dasein.

Selbsterkenntnis, Tantra und echte Gemeinschaft

Das, was uns aber zusammengeführt hat, ist vor allem unser Interesse an der Selbsterkenntnis. Darin und auch in der Freude an der tantrischen Auseinandersetzung haben wir uns um Samuel und Danièle Widmer Nicolet, die den Kristallisationspunkt für unser Zusammenfinden bilden, versammelt.

Durch die therapeutische Arbeit und Seminartätigkeit von Samuel und Danièle ist unsere Gemeinschaft eingebettet in ein grosses und weit gestreutes, gemeinschaftsbildendes Feld von hunderten, wenn nicht tausenden von Menschen, in dem sie gleichzeitig das Zentrum bildet. Unsere Verbindung ist deshalb vorwiegend eine innere. Uns alle bewegen die grossen Lebensfragen um Liebe, Nähe, Beziehung, Unverbrüchlichkeit, befreite Sexualität,

Erziehung, Glücksfähigkeit und Erleuchtung... Was heisst Mensch-Sein wirklich?

Transzendieren gesellschaftlicher Konditionierungen

Wie lässt es sich würdevoll in einem gemeinschaftlichen Feld leben, in dem Liebe und Mitgefühl nicht an den Grenzen der Paarbeziehung aufhören, sondern sich darüber hinaus weiter entfalten dürfen? Darf die Liebe auch körperlich völlig frei sein? Oder auch die Frage: Wie können wir gerechter mit Geld umgehen? Denn unser Umgang mit Geld ist Ausdruck unserer Beziehung zueinander und bestimmt diese wesentlich mit. Ist es möglich, das Geld zu teilen? Welche innere Haltung ist hierfür notwendig und welche äusseren Voraussetzungen müssen geschaffen werden? Und vor allem: Welche Konditionierungen, die wir durch Erziehung, Gesellschaft und die bisherige Geschichte der Menschwerdung übernommen haben, gilt es zu transzendieren?

Leben in Gemeinschaft

Über solche Fragen stehen wir täglich miteinander in Beziehung. Die Antworten darauf können nur gelebt werden. Sie fordern ein Sich-Einlassen auf allen Seinsstufen ohne Wenn und Aber und ein Brechen mit allen Konditionierungen und Lebensmustern. In Gruppen und an Gemeinschaftsabenden¹¹ arbeiten wir gemeinsam daran. Denn es sind zwar Fragen, auf die jeder für sich allein und eigenverantwortlich eine Antwort finden und die daraus folgenden Konsequenzen tragen muss, aber niemand kann sie alleine lösen. Dazu braucht es Freunde, Beziehung, Gemeinschaft, Unverbrüchlichkeit. Ein ganzes Leben oder mehr könnte dazu nötig sein.

Unser tiefer Wunsch, über Antworten auf diese Fragen nicht nur zu reden, sondern sie vor allem miteinander zu

leben, hat uns hier zusammengeführt. Ein Feld miteinander zu schaffen, in dem nicht die Angst vor Verlust und die Gier nach Besitz, sondern die Liebe ihre Kraft ungehindert entfalten darf, ist unsere Leidenschaft. Darin experimentieren wir und das ist unser Glück.

Group of all Leaders

Im Unterschied zu anderen Gemeinschaften verstehen wir uns als sehr luftige Gemeinschaft, als Kirschbaumblütenblätter im Wind, die sich wenig Strukturen und keiner Ideologie verpflichten wollen. Wichtig ist uns das Alleinstehen jedes Einzelnen im gemeinsamen Feld. Autorität in jeder Form und Hierarchie, die sich nicht aus den natürlichen Kräfteverhältnissen selbstverständlich ergibt, lehnen wir als gemeinschaftsfeindlich ab. Herkommend von Psychotherapie und Selbsterkenntnis geben wir uns einer tiefen Spiritualität hin, die, ohne speziell politisch ausgerichtet zu sein, trotzdem in der Welt wirkt.

Gemeinschaftliches Wirken - gemeinsam kreativ sein

Wir freuen uns, dass sich unser Leben zunehmend auch in ein gemeinsames Arbeiten entfaltet. Wir haben aufgrund des Interesses an unserer Gemeinschaft und unserem Leben ein vielfältiges Kurs- und Therapieangebot zusammengestellt. Dieses richtet sich an Menschen, die sich von unserem Weg angesprochen fühlen und sich ernsthaft den eigenen Lebensthemen und Fragen zwischen Alleinsein und Gemeinschaft stellen wollen. Es bildet auch den Kern eines grossen Projektes, einer Therapeutisch-Tantrisch-Spirituellen Universität, das wir in Angriff genommen haben und aus dem heraus eine ganze Reihe von Angeboten, in denen wir unsere Erfahrungen mit Gemeinschaft, mit Psychotherapie und mit spiritueller Entwicklung weiterreichen, hervorfliessen soll.

Gefährlich ist es,
die Welt zu vergessen,
weil man weit
hinausreicht
und hoch fliegt –
nicht verdientermassen
oder durch besonderes Geschick,
sondern eher durch Zufall
oder vielleicht durch Gnade.

Gefährlich ist es,
die Welt zu vergessen,
und wären da nicht
noch die Liebesgeschichten,
in welchen man gehalten ist,
die einen verpflichten,
man ginge schnell verloren,
würde verwundet im Groben
und flöge wohl leise davon.

Danièle



Danièle, 22. April 2008

Liebe Gemeinschaft

Im Schatten einer kleinen Dattelpalme sitzend schaue ich über den mit dürrem Schilf bewachsenen, ausgetrockneten See in die kamelhaarfarbenen Dünen hinüber, in die schönste Landschaft, die mein Auge kennt.

Es ist nicht zu beschreiben, denn so viel Schönheit und Grossartigkeit macht mich ganz still und ehrfürchtig. Ja, es ist kein lautes oder fröhliches Glück, auch kein überschäumendes oder eines, das das Herz jauchzen lässt, sondern ein ganz tiefes, mich innerlich ausrichtendes und neu zentrierendes Glück, das daraus kommt, dass hier ā in mir ā alle Fragen zu einem Ende kommen, dass alles einfach und klar, existenziell und so ganz richtig scheint: Und eben ā es ist so schön hier, wie ich es sonst nirgends gesehen habe, auch nicht an anderen Plätzen in der Wüste, obwohl ich in meinem Leben das Glück hatte und habe, an sehr vielen ausserordentlich schönen, lieblichen, malerischen und grossartigen Orten sein zu dürfen!

Eine Wohltat für den Körper, die Augen, das Gehirn ... Alles in mir entspannt sich, sinkt zurück auf Null, auf den Ausgangspunkt ... Es ist wie ein Neutarieren aller inneren Wahrnehmungsinstrumente, ein Sich-gleichschalten-Können mit dem grossen Nichts, mit der tiefsten Stille!

Bis jetzt ist die Wüste sehr gutmütig mit uns: Die ersten Tage waren zwar heiss, sodass man von zehn bis fünf Uhr nur im Schatten liegen konnte – zusammenbrechen, auskochen, aufgeben, hingeben und ankommen. Das war aber genau richtig, um anzuhalten und auszuruhen. Dafür waren die Nächte sehr mild, der Wind moderat, die Mücken harmloser als erwartet. Nur die Fliegen sind selten aufsässige Wesen (doch auch dagegen kennen wir inzwischen so unsere Gegenmittel).

Inzwischen bin ich so ausgeruht, dass ich nachts oft wach liege und in den von Sternen übersäten Himmel schaue, in der vom zunehmenden Mond erhellten Nacht nach den Tieren Ausschau halte, von deren nächtlichen Aktivitäten die vielen Spuren am Morgen zeugen. Oder ich träume mich durch all die vielen Beziehungen meines Lebens hindurch und zu euch hin.

Die Wüste, wenn man sich auch nur ein bisschen auf sie einlässt (es gibt auch hier die Verrückten, die mit Walkman, Coladose und Geländewagen vorbeirasen, einen 5-Minuten-Stopp mit Foto einlegend), stösst sie einen auf die Punkte, denen man sonst gerne aus dem Weg geht und die sich im Alltag auch gut vermeiden lassen. Die Wüste will, dass man zuerst alles eingesteht, danach erst offenbart sie einem ihre ganze Schönheit; so scheint es mir, wenn ich jedem Einzelnen unserer Familie in dem Prozess, durch den er hier geht, zuschaue.

Und jetzt, wo wir schon bald wieder zurückkommen, beschäftigt ihr mich: Ich bin euch noch etwas schuldig geblieben nach meinem Geburtstag, und obwohl dieser schon wieder lange zurückliegt, fast vergessen ist, muss ich darauf zurückkommen, weil mein Brief an euch zu Hause einfach nicht mehr fertig wurde.

Es war ein sehr schöner Gemeinschaftsabend und es ist euch wirklich gelungen, mich zu überraschen – noch einmal ein herzliches Dankeschön, vor allem an diejenigen, die ich bei meinem persönlichen Dankesagen vergessen haben

sollte. Ihr habt mich mit euren Liedern, eurer Musik, den wunderbaren Blumen und Geschenken berührt, das heisst, mit der Würdigung, die ich bei vielen von euch darin gesehen habe. Aber etwas an diesem Abend hat mich auch peinlich berührt, mich in der Nacht und an den darauffolgenden Tagen traurig zurückgelassen ...

Irgendeinen Anlass zu nehmen, um wieder einmal gemeinsam das Leben und die Freundschaft zu feiern, das ist schön. Was schwierig ist daran ā oder eben traurig ā, ist, dass nicht einfach zufällig ich es war und es auch für einen von euch hätte sein können ā davon haben ja auch die verschiedenen Neid- und Eifersuchsreaktionen gezeugt ā, sondern dass da ein Unterschied gemacht wird, wie wir miteinander umgehen. Oder weshalb bekomme ich die wirklich wunderbaren Blumen oder sonstigen Geschenke und nicht einer von euch, dem vielleicht nie ein Strauss in die Wohnung gestellt wird, für den nie jemand eine Kerze kauft?

Natürlich weiss ich, dass diese Problematik nicht einfach zu lösen ist, weil sie ja auch aus einer Geschichte kommt und einen natürlichen Anteil hat, der eben auch mich ganz persönlich meint und Ausdruck unserer Beziehung ist (was nicht falsch ist), aber daneben beschäftigt und bedrückt mich halt dieses leidige (und unlösbare?) Autoritätsding. Oder was ist es, was es so hoffnungslos erscheinen lässt, dass Menschen miteinander liebevoll und respektvoll umgehen und immer das Beste im anderen ansprechen und meinen?

Versteht ihr, was ich meine und was mein Glück trübt? Oder kränkt oder enttäuscht euch meine Reaktion? Seht ihr es auch, das Konfliktbringende, das im Ungleich-Behandeln und Ungleich-wichtig-Sein liegt? Wieso ist das so zwischen uns? Könnte man das allenfalls ändern, wenn man wollte und die Notwendigkeit davon sähe? Bin ich zu ungeduldig und lasse dem Prozess nicht die Zeit, die er natürlicherweise braucht? Oder sehe ich, wie gross die Gefahr ist, dass wir

uns in endlose und Gemeinschaft zerstörende Konflikte verwickeln?

Eigentlich könnte das Leben ganz einfach sein, nicht wahr? Hier am Maharouga-See, wo Leben und Tod näher zusammenliegen als sie das bei uns zu Hause scheinen, ist auf eine ganz simple Art und Weise fühlbar, wie gleichwertig alles ist. Wie wunderbar ist gerade die hell erleuchtete Fast-Vollmondnacht, die ein nächtliches Wandern in den Dünen ohne Lampe ermöglicht! Und wie grossartig waren die ersten, noch dunklen Nächte, die uns mit dem Funkeln eines unglaublichen Sternenhimmels willkommen hiessen und uns geborgen hielten! Was gäbe es da zu vergleichen, höher oder geringer zu schätzen? Und welches ist das Wertvollere: Eine heisse und in gleissendes Licht getauchte Mittagsstunde ohne Wind oder das Pfeifen des Wüstensturmes, der alles mit sich reisst, was nicht niet- und nagelfest gemacht wurde? Was könnte mein Herz mehr entzücken: Das Fliessen des Sandes über die karamelfarbenen Dünen und Kreten, die in vielerlei Windungen und Knoten verdrehten, trockenen Wurzeln, die da und dort aus dem Sand ragen, die Wolfs-, Eidechsen- oder Käferspuren, die, wie mit Schablone gezeichnet, den Boden zieren? Die Hitze, die Kälte, der Tag und die Nacht, Wind und Stille, Sonne, Mond, Feuer, Holz und Sand, die Palmen, das Schilf, die Grillen und Mücken, Fliegen und Käfer, Hunger und Durst, Wachheit und Müdigkeit, Schmerz und Wohlbefinden – es ist, wie es ist, von Moment zu Moment, mal dieses, mal jenes, wahrgenommen, getragen, erlitten, genossen. Keines bejubelt und keines verachtet, ein jedes gewürdigt zu seiner Zeit!

Und darin wir Menschen, dem Notwendigen zugewandt, jeder an seinem Platze dem Ganzen zu dienen. Da bleibt keine Frage; einfach ist, was es braucht, und jeder tut, was von ihm verlangt wird. Und dafür ist man einander dankbar, darin verbunden und jeder ist mir der Liebste zu seiner Zeit und der Beste, wenn ich auf ihn treffe ...

Das Leben könnte so simpel sein und darin so gut und beglückend und du derjenige, den ich von Herzen gerne verwöhne und würdige. Weshalb ist das nicht Wirklichkeit in unserem Leben, zwischen uns allen? Warum ist es uns keine Freude aufeinanderzutreffen, kein Glück einander zu dienen, wen immer gerade der Moment, die Stunde, das Leben mir gegenüberstellt?

Wisst ihr, was mich hier so entspannt und glücklich macht (neben der unglaublichen Schönheit dieses Ortes)? Es ist die ständige Einladung, sich zu ergeben, die Notwendigkeit zu totaler Hingabe, die, würde man sich verweigern, wohl schnell als Härte, Enge und Zwang erlebt würde. Eigenartigerweise kommt daraus, dass man sich vom Unabänderlichen, das hier vierundzwanzig Stunden am Tag körperlich spürbar ist, widerstandslos nehmen lässt, eine Freiheit, eine Zufriedenheit, ein Erfülltsein! Ach, könntet ihr das erleben und euch so fühlen, wie ich mich hier fühle ...

Inzwischen hat Elke (K.) ein Knäblein geboren. Der Wind trägt die Neuigkeit über die Kuppen und durch die Dünen zu uns hin und die Palmen raunen es einander zu, unablässig, und sie fragen sich, ob es wohl ein Glück sei und ein Kind der Hoffnung.

Ich weiss nicht, weshalb wir dieses grossartige Leben nicht feiern zusammen, in jedem Haus, in jeder Beziehung, uns geehrt fühlen, zusammen sein zu dürfen, einander lieben zu dürfen ...

Und ich wüsste nicht, wie wir das je errichten könnten zusammen, wie das gehen könnte, obwohl es doch nicht schwierig ist.

Sagt mir, blühen sie noch, die Kirschbäume, wenn wir zurückkommen? Und wie ist das mit der kirschbaumblütenblätterweissen Vision. Gibt es sie noch in euren Herzen oder ist sie nichts mehr als eine schöne (und traurige) Geschichte, an die keiner mehr so richtig glaubt?

Wie auch immer, im Moment fühle ich mich leicht, weit und leer, so gesund und kraftvoll wie schon lange nicht